15 Jahre »Kulturpolitisches Forum WDR 3«

Die Diskursplattform des Kulturradios feiert Geburtstag

Im Oktober 2003 fand das erste »Kulturpolitische Forum WDR 3« statt. Was der leitende Gedanke war und wie es anfing, darüber hat Michael Köhler mit Karl Karst, dem Initiator der deutschlandweit einzigartigen Reihe, gesprochen.

Michael Köhler: Beim Start des »Kulturpolitischen Forums« sagte Intendant Fritz Pleitgen 2003, dass der WDR »verlässlicher Partner der Kultur« ist. Sie halten 2018 daran fest?
Karl Karst: WDR 3 hält nicht nur daran fest, sondern hat diese Verlässlichkeit im Laufe der Jahre sogar noch verstärkt. Was damals mehr oder weniger Prospekt war, weil die Programmformate noch gar nicht existierten, das ist heute auch strukturell umgesetzt. Mit acht Stunden aktueller Kultur im Tagesprogramm ist WDR 3 heute die größte Kulturplattform des Landes. Und da es sonst kein überregionales Feuilleton in Nordrhein-Westfalen gibt, ist es auch das einzige landesweite Feuilleton für NRW.
WDR 3 ist der Medien-Ort, an dem Kulturinteressierte umfassend erfahren, was in der Kulturlandschaft NRW passiert. Über seine Rolle als Kulturvermittler und Berichterstatter hinaus ist WDR 3 aber auch einer der aktivsten Kultur-Produzenten in NRW. Autoren, Schauspieler, Regisseure, Musiker und Produzenten werden für Hörspiele, Lesungen, Konzerte und künstlerische Radioproduktionen regelmäßig von WDR 3 beauftragt. Diese für die Kulturwirtschaft sehr wesentliche Funktion des Kulturproduzenten wird oft übersehen, wenn von der Rolle der öffentlich-rechtlichen Kulturradios die Rede ist. Zusammengefasst: Die damalige Aussage von Fritz Pleitgen hat der WDR mehr als bewiesen.

Was zeichnet das »Kulturpolitische Forum« als Sendeformat aus?
Es ist als Sendeformat die Diskursplattform des Kulturradios WDR 3. Es ist aber auch ein Veranstaltungsformat im Land. Das Kulturpolitische Forum WDR 3 ist als öffentliche Veranstaltung mit und bei den Kulturpartnern angelegt. Mein Ziel war es, eine Reihe aufzusetzen, in der Kultur zum Gegenstand der Debatte wird. Eine solche Reihe hatte es bis dahin in dieser Form und Regelmäßigkeit nicht gegeben. Es ging mir darum, die politische Bedeutung der Kultur in der Gesellschaft öffentlich zu debattieren. Die Ausstrahlung des »Kulturpolitischen Forums« auf WDR 3 ist somit die zweite Veröffentlichung, allerdings dann vor einem wesentlich größeren Publikum als die erste. Wichtig ist auch, dass die Debatte dokumentiert wird. Das geschieht durch die dritte Veröffentlichung als Podcast.
Jedes »Kulturpolitische Forum« hat also drei Publikationsformen. Erstens: die öffentliche Veranstaltung, zu der die Kulturpartner und/oder der WDR einladen; zweitens: die Ausstrahlung der Sendefassung im Programm WDR 3; drittens: die dauerhafte Onlinestellung als Podcast auf www.WDR3.de und auf der Seite der Kulturpartner NRW www.kulturpartner.net.

Die erste Veranstaltung fand im Oktober 2003 auf Zollverein in Essen statt. Mit wem und zu welchem Thema?
Auf dem Podium saßen die drei Intendantinnen und Intendanten der großen NRW-Konzerthäuser: Albin Hänseroth, Intendant der Philharmonie Köln, Vera van Hazebrouck, Intendantin der Tonhalle Düsseldorf, Michael Kaufmann, Chef der Philharmonie Essen, sowie der NRW-Kulturminister und stellvertretende Ministerpräsident Michael Vesper. Olaf Zimmermann, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, sollte zusammen mit mir das Forum moderieren. Das Thema lautete: »Wie viele Konzerthäuser braucht das Land?«. Es war angesichts der Neubau- und Sanierungs-Vorhaben in Dortmund, Essen und Bochum so geladen, dass es sehr schnell heftig wurde auf dem Podium und sich der Kulturminister mit dem Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates dermaßen in die Haare kriegte, dass Olaf Zimmermann nicht mehr Moderator, sondern nur noch Diskutant sein konnte, und ich die Streithähne allein moderieren musste.

Basis des »Kulturpolitischen Forums WDR 3« sind die Kulturpartnerschaften?
Das Modell der WDR 3 Kulturpartnerschaften haben wir im Jahr 2000 erstmals kommuniziert und zunächst ohne öffentliche Verlautbarung aufgebaut. Durch die positiven Reaktionen aus dem Land war das Netzwerk in 2003 mit 77 festen Verträgen schon so groß, dass wir es mit einer Pressekonferenz und einem ersten »WDR 3 Kulturpartner-Treffen« auf Zollverein bekannt geben wollten. Fritz Pleitgen hat als WDR-Intendant das »Kulturpolitische Forum« eröffnet und schon damals darauf hingewiesen, welche Bedeutung das Netzwerk für die Kultur haben wird: »Immer wieder lesen wir von schmerzhaften Einschnitten bei kulturellen Einrichtungen«, so Pleitgen. »Um irreparable Schäden zu vermeiden, müssen wir präventiv tätig werden, gesellschaftliche Bündnisse eingehen und kräftige Netzwerke aufbauen.«
Ich erinnere mich auch noch gut an die Worte von Michael Vesper, der das Kulturpartner-Treffen sinngemäß mit dem Statement eröffnete: »Ich glaube, ich habe noch nie so viele Vertreter meiner Landes-Kultur auf einem Haufen gesehen!« Ich freue mich über die Wertschätzung, die das Modell der WDR 3 Kulturpartnerschaften und das Kulturpolitische Forum in der Zwischenzeit erfahren.

Und wie geht es weiter?
Das »Kulturpolitische Forum WDR 3« ist weiterhin Bestandteil des Programms von WDR 3 und die Anfragen für öffentliche Veranstaltungen und Mitschnitte reißen nicht ab. Im Gegenteil: Wir verzeichnen einen gesteigerten Bedarf an kulturpolitischer Debatte!

Karl Karst ist seit 1999 Programmchef des Kulturradios WDR 3 und vertritt die ARD im Deutschen Kulturrat. Michael Köhler ist Kulturjournalist in Bonn

Offen für Themen und Debatten

Stiftung Bauhaus Dessau

CLAUDIA PERREN

Die Bandbreite, in der Bauhaus bis heute agiert, ist groß. Ja, Bauhaus ist weiße Kuben, gerade Linien, Funktionalität, viel Glas und flache Dächer, aber es ist auch Farbe, Kurven, Backstein, Komposition und Kompromiss. Ja, Bauhaus ist Männer und Meister, die den Ton angeben in der Architektur, Lehre, Vorträgen und Publikationen, aber es sind auch junge Frauen, die überhaupt studieren dürfen, eigenständig handeln und experimentieren. Ja, Bauhaus hatte einen idealen Lehrplan im Kreis, der sich auf Bau in der Mitte konzentrierte, der Schulalltag war dann aber auch geprägt von Tanz, Politik und Improvisation.

Die Stiftung Bauhaus Dessau sieht sich nicht als Institution, deren Aufgabe es ist, ein bestimmtes Bauhaus-Bild zu vertreten. Sie ist als künstlerisch-wissenschaftliche Stiftung nicht Moralinstanz und hat auch nicht die Deutungshoheit über das Bauhaus. Sie ist offen für alle Themen, Zugänge und Debatten rund um das Bauhaus. Ein Aussortieren nach richtigem Bauhaus und falschem Bauhaus lehnt sie ab. Ihr Interesse gilt der Bauhaus-Diversität und der Bauhaus-Teilhabe. Sie betrachtet das Bauhaus als Teil der Moderne, die aus dem internationalen Austausch ihre Impulse und Ideen zog. Sie richtet ihre Blicke auf Paul Klees Zeichnung eines nordafrikanischen Kelims genauso wie auf Konrad Wachsmanns Universalknoten zur Konstruktion von Fertighäusern nach dem Zweiten Weltkrieg, auf parallele Schulgründungen wie Kala Bhavana in Santiniketan wie auch auf Dessau, denn hier steht die Schule: das Bauhaus, 15 weitere Bauhaushäuser und bald auch das Bauhaus Museum Dessau.

Zum 100. Jubiläum 2019 wird die Ausstellung »Versuchsstätte Bauhaus. Die Sammlung« im neuen Museum erstmals die umfangreiche Sammlung der Stiftung Bauhaus Dessau der Öffentlichkeit präsentieren. Ziel der Sammlungspräsentation ist es, die komplexe Geschichte des Wirkens und der weltweiten Weitererzählung des Bauhauses anhand des umfassenden Bestandes an originalen Möbeln, Dokumenten, Fotografien, Kunstwerken und Zeichnungen zum Sprechen zu bringen.

Es gehört zu den Besonderheiten der Dessauer Sammlung, den Alltag von Lernen und Lehre, freiem Entwurf und industriellem Prototyp, künstlerischem Experiment und konfliktreicher Suche nach kultureller Artikulationen, Gemeinschaft und Meisterschaft am Bauhaus vergegenwärtigen zu können.

Dabei versteht sich die Ausstellung als eine Ausstellung in Bewegung. Die Erzählung der Objekte in der Sammlungspräsentation ist ein Deutungsangebot, das durch flexibel bespielbare sogenannte »Zwischenspiele«, kleine temporäre Ausstellungen, erweitert und fortgeschrieben wird. Wir verstehen das Bauhaus Museum Dessau weniger als kontemplativen Präsentationsort historischer Artefakte, sondern wollen über die Hinterlassenschaften des Bauhauses mit unserem Publikum ins Gespräch kommen, d. h. einen Dialog initiieren. Inklusive und barrierefreie Vermittlungsangebote sind dabei für uns eine Selbstverständlichkeit. Damit ist unser Museum weniger Belehrung als vielmehr Arena vielstimmiger Sichten und Interpretationen. Das historische Bauhaus war nicht nur selbst ein Akteur in der demokratischen Öffentlichkeit der Weimarer Republik, auch seine internationale Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte verpflichtet zu solch einem Zugang.

> **Die Stiftung ist keine Moralinstanz und hat nicht die Deutungshoheit über das Bauhaus**

Claudia Perren ist Direktorin und Vorstand der Stiftung Bauhaus Dessau

Max Einfach – weil Können Spaß macht!

Praxiserprobtes Material des Inklusions-Experten Robert Wagner

„Die Methode ‚Von der Harmonie zur Melodie' [...] wird hier so aufbereitet, dass sie sich auch Musiklehrkräfte, die neu vor einer inklusiv ausgerichteten Aufgabe stehen, aneignen können."
Üben & Musizieren

Robert Wagner: Max Einfach Musik Gemeinsam von Anfang an
Spielheft · über 80 Lieder, Songs und Stücke
120 Seiten, Spiralbindung
ISBN 978-3-940768-56-8
CB 1256 · € 16,95
Lehrerband · durchgehend farbig, Zugriff auf einen 25-minütigen Einführungsfilm
68 Seiten, Paperback
ISBN 978-3-940768-57-5
CB 1257 · € 22,95
Spielheft & Lehrerband im Paket
ISBN 978-3-940768-58-2
CB 1258 · nur € 34,95

ConBrio Verlagsgesellschaft
www.conbrio.de